

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: A. Heutmann in Düsseldorf 51,  
Corneliusstr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind  
zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden.  
Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei  
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. 21

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post  
bezogen 3.— Mk. Expedition und Druck von  
Joh. van Kelen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.  
12323232 Fernsprech-Nr. 1368. 22222222

Nr. 25. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 25. Juni 1910. Fernsprech-Nummer 4423. 12. Jahrgang.

## Inhaltsverzeichnis.

An die Ortsgruppenvorstände. — Zur Verbands-  
Generalversammlung; Richtigtstellung; Wahlreglement.  
— Artikel: Die Organisation der Unternehmer im  
Textilgewerbe. — Die religiösen Textilarbeiterorganisationen  
und der internationale Baumwollengewerbe. — Genossenschaft:  
Anna Mertens. — Aus dem Verbandsgebiete: Be-  
richte aus den Ortsgruppen: Wachen. — Fort  
(Wachst). — Sängerbund. — Bogland. — Bierjen. —  
Aus unserer Industrie: Vom Baumwoll-, Garn- und  
Gewebematerialien. — Höhe Wollpreise. — Ge-  
werkschaftliches: Aus unseren Verbänden: Eine  
Erinnerungsmarkte für treue Kampfbereitschaft und  
freundliche Disziplin. — Erfahrungen christlicher Ge-  
werkschaftler mit unserer Justiz. — Für die Selbstständigkeit  
der Arbeiterbewegung. — Die Vorwärts-Engländer und  
christliche Gewerkschaften. — Aus gegnerischen Or-  
ganisationen: Ihre Manier. — Das Ende einer  
sozialdemokratischen Verleumdung. — Aus Arbeit-  
geberkreise: Die deutschen Arbeitgeberverbände am  
1. Januar 1910. — Die Streikversicherung der Arbeitgeber.  
— Allgemeine Rundschau: Sozialrechtlicheprechung:  
Belästigung und Verdrückung seitens Ausländeriger  
berichtig nicht zur sofortigen Niederlegung der Arbeit.  
— Allgemeine: Volkswirtschaftlicher Fortschritt in R.-Glad-  
bach. — Sommerurlaub. — Mangelhafte Durchführung  
der Vorschriften zum Schutze der Kinder und Arbeiterinnen.  
— Die katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands.  
— Briefkasten. — Versammlungskalender. — Ereignisse.  
— Literarisches.

## An die Ortsgruppen-Vorstände!

Die Bauarbeitersperre ist mit  
gutem Erfolge für die Arbeiter beendet! Nicht  
vergessen ist an die Opferwilligkeit der christlichen  
Arbeiterchaft appelliert worden — allen Gehern  
„Vergelt's Gott“!

## Sammellisten und Geldbeträge

müssen jetzt umgehend an die Bezirks-  
vorsitzenden eingesandt werden, da die General-  
abrechnung zu erfolgen hat. Es sei ausdrücklich  
bemerkte, daß alle Sammellisten — auch die un-  
benutzten — der Kontrolle halber einzusenden sind.  
Der Zentralvorstand.  
J. A. C. M. Schiffer.

## Zur Verbands-Generalversammlung.

Vom Zentralvorstand ist folgende  
vorläufige Tagesordnung  
festgesetzt worden:  
1. Begrüßungsfeier;  
2. Geschäfts- und Kasienbericht; Organisations- und  
Verwaltungsangelegenheiten;  
3. Die gewerkschaftspolitische Lage im allgemeinen  
und unsere Aufgaben in der nächsten Zeit;  
4. Erlebigung der referierenden Anträge;  
5. Arbeiterinnen-Agitation;  
6. Vornahme der erforderlichen Wahlen;  
7. Ideelle Werte der christlichen Gewerkschafts-  
bewegung.

## Richtigtstellung.

Inbezug auf die Wahlkreiseinteilung  
ist das folgende richtig zu stellen:  
Wahlbezirk Ortsgruppe Adresse des Vorsitzenden  
44 Erßen Joseph Kopf  
45 Erßenbach Heinrich Kuhn, Wilhelmstraße  
Otterbach August Gafmann  
Herzheim Valentin Weiler I  
Nagweiler Jos. Fuchs, Wirtschaft z. Post  
16 Wegberg Arnold Küppers, Am Platz

## Wahlreglement

für die Delegiertenwahlen zur Verbands-  
generalversammlung.  
§ 1.  
Soweit die Umstände es zulassen,  
ist in jedem Wahlbezirk ein Wahlkomitee zu bilden;  
in solchen Ortsgruppen (Wahlstellen), die für sich  
allein — oder mit noch einer anderen Gruppe  
zusammen — einen Wahlbezirk bilden, gelten die  
Vorstände ohne weiteres als Wahlkomitee. In  
allen übrigen Wahlbezirken kann jede beteiligte  
Ortsgruppe auf je 100 Mitglieder einen Vertreter  
in das Bezirks-Wahlkomitee delegieren, jedoch hat  
auch die kleinste Ortsgruppe das Recht, einen  
Delegierten zu entsenden. Jede Ortsgruppe trägt  
für ihre Delegierten die Kosten selbst.  
Die Wahlkomitees müssen sofort gebildet werden,  
und soll die Einladung zu der ersten Zusammen-  
kunft baldmöglichst von dem Vorsitzenden der Orts-  
gruppen des Wahlbezirks erfolgen an die übrigen  
Ortsgruppen des Wahlbezirks.

In der ersten Sitzung wählt jedes Wahlkomitee  
einen Vorsitzenden; der für die Folge die Leitung  
der Verhandlungen übernimmt.  
§ 2.

In denjenigen Wahlbezirken, in denen die  
Bildung eines Wahlkomitees bezwecken unter-  
bleiben muß, weil die Vertreter der einzelnen  
Ortsgruppen infolge weiter Entfernungen und mit  
Rücksicht auf die großen Kosten nicht zu Konferenzen  
zusammen treten können, soll der Weg der schrift-  
lichen Verständigung nach Möglichkeit ver-  
sucht werden. Ist auch auf diese Weise eine Ein-  
igung nicht oder nicht rechtzeitig zu erzielen, so  
lungiert der Vorstand der Ortsgruppe des Wahl-  
bezirks unter Leitung des Bezirksvorsitzenden als  
Wahlkomitee.  
§ 3.

Jede Ortsgruppe hat das Recht, bezüglich der  
Kandidaten für die Delegiertenwahl — ebenso für  
die Ersatzmänner — Vorschläge zu machen.  
Es möge aber bei den Vorschlägen und der Auf-  
stellung der Kandidaten Rücksicht auf die gewerkschaftliche  
Beteiligung und die Ver-  
hältnisse der betr. Mitglieder um den Verband ge-  
nommen werden. Wert ist auch darauf zu legen,  
daß — namentlich in großen Wahlbezirken mit  
mehreren Delegierten — Kolleginnen aufgestellt  
und gewählt werden. Dringend erwünscht ist jedoch,  
daß in allen Wahlbezirken mit Hilfe der Komitees  
eine Einigung in der Kandidatenfrage herbeigeführt  
bzw. ernstlich versucht wird.  
Die Mitglieder, die eine aus-  
sichtsreiche Kandidatur annehmen, tragen die Verantwortung betr. Urlaub  
und etwaiger Folgen ihrer Delegation  
selbst. Sie sind verpflichtet, auf Verlangen dem  
Wahlkomitee bzw. dem Bezirksvorsitzenden ent-  
sprechende Erklärungen abzugeben.  
§ 4.

Spätestens bis Dienstag, den 5. Juli er.  
sind sämtliche Kandidaten (Vor- und Zurück, Wohn-  
ort, Straße und Hausnummer) der Zentralkasse  
in Düsseldorf mitzuteilen, ebenso auch die Vor-  
schläge der einzelnen Ortsgruppen für die Kandidaten-  
liste, falls eine Einigung über gemeinsame Kan-  
didaten nicht erzielt worden ist. Deutlich muß bei  
allen diesen Vorschlägen angegeben werden, wer  
als Delegierter und wer als Ersatzmann  
vorgeschlagen wird. Vorschläge, die erst nach  
dem 5. Juli eingehen, können nicht mehr berück-  
sichtigt werden.  
§ 5.

Die Geschäftsstelle des Verbandes in Düsseldorf  
wird für jeden Wahlbezirk besondere Stimmzettel  
herstellen lassen und dieselben mit den Zeitungen  
den einzelnen Ortsgruppen zustellen. Jedem Mit-  
glied wird durch den Vertrauensmann (Förderer,  
Sammeler) ein Stimmzettel übergeben.  
§ 6.

Die Wahl erfolgt im ganzen Verbands-  
den Tagen von Freitag, den 22., bis einschließ-  
lich Montag, den 25. Juli er. Der Wahlakt  
kann auf verschiedene Weise vollzogen werden:  
entweder ist in der Ortsgruppe (Wahlstelle) ein  
Wahllokal — in größeren Ortsgruppen nach Bedarf  
mehrere — in einer Wirtschaft oder auch einem  
Privathause zu errichten, wo die Wahlen getätigt  
werden. Der Vorstand muß in diesem Falle das  
Wahllokal den Mitgliedern rechtzeitig be-  
kannt geben, ebenso auch die bestimmten Wahl-  
lokale. Für jedes Wahllokal muß eine kleine  
Kommission vom Vorstande bestimmt werden,  
welche die Stimmzettel entgegennimmt.  
Über die Stimmzettel werden seitens der Ver-  
trauensleute bei den Mitgliedern während der oben  
angegebenen Wahlzeit abgeholt. Falls dieser  
Wahlmodus gehandhabt wird, müssen den Mitglie-  
dern vorher gleichartige Kouberts von der  
Ortsgruppe geliefert werden, damit die Mitglieder  
in der Lage sind, ihren Stimmzettel in geschlos-  
senem Koubert abzuliefern. Auf jeden Fall muß  
der geheime Charakter der Wahl gewahrt  
werden.  
Den Wahlmodus bestimmt der Ortsgruppen-  
bzw. Wahlstellenvorstand, jedoch mögen die Wahl-  
komitees für jeden Wahlbezirk auf ein einheit-  
liches Vorgehen hinarbeiten.  
§ 7.

Bei der Wahl müssen die Mitglieder ihre Mit-  
gliedskarte bzw. ihr Quittungsbuch als Legi-  
timation vorzeigen. Das Buch muß bezüglich der  
Beitragsmarken in Ordnung sein. Die Wahlkom-  
mission bzw. der Vertrauensmann trägt die Namen  
derjenigen Mitglieder, die ihre Stimme abgegeben  
haben, in eine Liste ein und macht außerdem auf  
der Mitgliedskarte bzw. auf der ersten Innenseite  
der Zinsenliste einen besonderen Vermerk. Auf  
diese Weise soll Doppelwahlbeteiligung und  
sonstiger Mißbrauch ausgeschlossen werden.  
§ 8.

Jedes Mitglied kann für so viel Delegierte  
und Ersatzmänner stimmen, als für den betr.  
Wahlbezirk vorgesehen sind (also entweder für  
1 Delegierten und 1 Ersatzmann oder für 2 Dele-  
gierte und 2 Ersatzmänner bzw. für 3 Delegierte  
und 3 Ersatzmänner).  
Falls auf einem Stimmzettel mehr Kandidaten  
verzeichnet sind, als Delegierte bzw. Ersatzmänner  
gewählt werden können, müssen die Namen der

überzähligen Kandidaten, welche nicht gewählt  
werden sollen, durchstrichen werden, sodas auf  
jedem Stimmzettel nur die zulässige Anzahl  
Delegierten bzw. Ersatzkandidaten frei zu  
lesen — also nicht durchstrichen ist.  
Stimmzettel, die dieser Vorschrift nicht ge-  
nügen, also Zweifel zulassen, sind ungültig. Die  
Wahlkommissionen sind verpflichtet, dafür Sorge zu  
tragen, daß die Wahl vollkommen geheim durch-  
geführt wird.  
§ 9.

Sofort nach beendeter Wahl sind die Stimmzettel  
an den Vorsitzenden des Wahlbezirks-  
Komitees bzw. der Ortsgruppe des Vororts  
einzusenden. Das Wahlkomitee muß dann bald-  
möglichst behufs Feststellung des Wahlergebnisses  
(Zählung der für die einzelnen Kandidaten abgege-  
benen Stimmen) zusammentreten. Das Wahlbezirks-  
Komitee soll ferner das Resultat der Wahl,  
d. h. die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen und  
die Zahl der auf die einzelnen Kandidaten gefallenen  
Stimmen umgehend, spätestens jedoch bis 4.  
August er. der Zentralkasse in Düssel-  
dorf mitteilen. Die abgegebenen Stimmzettel  
sind vom Wahlkomitee vorläufig aufzu-  
bewahren.  
§ 10.

Für die Wahl der Delegierten ist absolute  
Stimmenmehrheit, d. h. mehr als die Hälfte  
aller im Wahlbezirk abgegebenen Stimmen erforder-  
lich. Wird dieses Resultat im ersten Wahlgange  
nicht erreicht, so findet am 14. August eine  
Stichwahl zwischen denjenigen zwei Kandidaten  
statt, die vorher die meisten Stimmen erhalten  
haben. Für die Wahl der Ersatzmänner genügt  
einfache Stimmenmehrheit.  
§ 11.

Wahlberechtigt sind sämtliche Verbandsmit-  
glieder, die die vollen Wochenbeiträge ent-  
richten; der Monatsbeitrag von 30 Pf. (Invaliden  
und Ehefrauen) berechtigt nicht zur Wahl. Wähl-  
bar sind nur großjährige (über 21 Jahre alte)  
Verbandskollegen und Kolleginnen.  
Auf die nachfolgende statutarische Bestimmung  
(§ 21 Absatz 2) sei noch besonders hingewiesen:  
„Die freigestellten Bezirksvor-  
sitzenden können mit beratender Stimme  
an den Verhandlungen der Generalversammlung  
teilnehmen, sofern sie nicht durch Wahl delegiert  
sind.“  
§ 12.

Anträge zur Generalversammlung müssen  
bis spätestens 30. Juli er. beim Unterzeichneten  
eingegangen sein.  
Mit kollegialen Gruß!  
Der Zentralvorstand.  
J. A. C. M. Schiffer, Vorsitzender.

## Die Organisation der Unternehmer im Textilgewerbe.

Der Zusammenschluß der Arbeitgeber in so-  
genannten „Antifreiwereinen“ hat auch im Textil-  
gewerbe in den letzten Jahren erhebliche Fort-  
schritte gemacht. Ja, in den Kreisen der  
Textilindustriellen ist der Gedanke, durch feste Ver-  
bände die „unwesentlichen Forderungen der Arbeiter-  
organisationen“ abzumehren und das konstitutionelle  
Fabrikssystem zurückzuführen, zuerst propagiert worden.  
Damals, als die Textilarbeiter in Grimmschau  
heldenhaft einen hartnäckigen Kampf für den Behr-  
stundentag kämpften und die Solidarität der gesamten  
Arbeiterchaft, ohne Rücksicht auf Beruf und Richtung,  
in der glänzendsten Weise in die Erscheinung trat,  
schlug die Idee der „Antifreiwereine“ gleich kräftig  
Wurzel. Seitdem ist im Unternehmer-  
lager ein emsiges Rühren und Rufen  
zu beobachten.

Die Rainnummer des „Reichsarbeitsblattes“ bringt  
den ersten Teil einer Artikelserie über die deutschen  
Unternehmerverbände, woraus wir die Angaben über  
die Verbreitung der Unternehmerorganisa-  
tion in der Textilindustrie nehmen.  
Es gibt im Textilgewerbe zahlreiche Unternehme-  
rvereinigungen, die lediglich die wirtschafts- und  
handelspolitischen Interessen der Mitglieder  
und des ganzen Gewerbes zu vertreten haben. Diese  
Vereinigungen scheiden für uns aus. Daneben haben  
sich die Textilunternehmer aber recht zahlreich  
organisiert in Vereinen, die als Gegengewicht gegen  
die Gewerkschaften der Arbeiter gegründet wurden.  
Außer diesen Vereinen haben auch in manchen  
Fällen die zuerst gezeichneten wirtschafts-politischen  
Vereinigungen die Bekämpfung der „unberechtigten  
Arbeiterforderungen“ als Aufgabe überwiesen bekom-  
men. Wir haben es demnach mit reinen Arbeitgeber-  
und mit „gemischten“ Verbänden zu tun. Außer-  
dem gehören einige Textilunternehmer noch Verbänden  
an, die nicht eine spezielle Berufsorganisation  
bilden, sondern Angehörige verschiedener Ge-  
werbe in sich vereinigen und die Abwehr der  
Arbeiterbestrebungen“ auch nur als Neben Zweck  
haben.

Nicht bloß hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl wachsen  
die Arbeitgeberverbände in unserem Gewerbe, auch  
die Zentralisation hat ganz erhebliche Fort-  
schritte gemacht. Heute gibt es nur wenige Lokal-  
oder Bezirksorganisationen mehr, die nicht in

einem Reichs- bzw. Landesverbande  
Stütze und Rückhalt gefunden haben.  
Die Zentralkasse der Unternehmerorganisa-  
tionen in der Textilindustrie ist der „Arbeitgeber-  
verband der deutschen Textilindustrie“ mit dem Sitz  
in Aachen. Ihm gehören an 53 Ortsverbände,  
14 Bezirks- bzw. Landesorganisationen und außer-  
dem 1 Reichsverband, der „Arbeitgeberverband  
deutscher Feinindustrieller“ mit 20 Mitgliedern und  
22000 Arbeitern. Insgesamt beschäftigt die im  
genannten Zentralverband organisierten Fabrikanten  
310000 Arbeiter, das ist rund 2 mal so viel, als  
Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind. Das  
ist eine ernste Mahnung für die Notwendigkeit  
einer unermüdbaren Agitationsarbeit  
unter den unorganisierten Massen der Textilarbeiter.  
Sie bilden das größte Hemmnis in den Bestrebungen  
der Textilarbeiter zur Verbesserung ihrer Lage, in  
doppelter Weise, weil sie bei einem organi-  
sierten Unternehmertum in Arbeit stehen.  
Die Zahl der nicht der Zentrale angeschlossenen  
Landes- und Bezirksverbände beträgt nur mehr 4.  
Man sieht, daß die übergroße Mehrzahl der Unter-  
nehmerorganisationen den Anschluß an eine Zentrale  
gefunden hat. Die Zahl der Mitglieder dieser Ver-  
bände beträgt 576 mit 164533 Arbeitern. Auch  
nur von 4 allein stehenden Ortsvereinen weiß das  
„Reichsarbeitsblatt“ zu berichten. Wie unbedeutend  
diese Gruppen sind, geht daraus hervor, daß dies-  
seitsorganisierten Unternehmer zusammen nur 1250  
Arbeiter beschäftigen. Also nur eine ziemlich  
belanglose Gruppe steht noch allein  
Kam werden ja außer den hier gemeldeten noch wohl  
weitere lose Lokalorganisationen bestehen, die doch  
eine relativ starke Macht bilden. Nehmen  
wir nur mal die Cronauer Fabrikanten. Es  
sind ihrer nur 5 bis 6, und ihre Pläne und Or-  
ganisation schmieden sie abends im „Stub“ hinter  
einer Plätsche mit langem Haase. Infolge ihrer  
Geldmacht und ihrer Riesenbetriebe — rund 6000  
Arbeiter — bilden sie auch in ihrer nur losen Or-  
ganisationsform eine relativ starke Macht. Wehlich  
wird es auch anderwärts sein. Infolge ihrer ver-  
hältnismäßig kleinen Zahl und der Stellung, die  
manche Unternehmer in ihrem Wohnort einnehmen,  
können sie leicht eine Koalition bilden, deren Stärke  
man nicht unterschätzen soll.

Aber dieses Verhältnis bildet doch nur die Aus-  
nahme. Der Zug in den Unternehmer-  
organisationen der Textilindustrie  
geht nach immer strafferer Zentra-  
lisation. Im ganzen wurden in der Textilindustrie  
nachgewiesene 3 Reichsverbände, 18 Landes- oder  
Bezirksverbände und 67 Lokalorganisationen. Die  
Landesorganisationen sind, wie schon angegeben  
wurde, bis auf 4 dem Reichsverbande angeschlos-  
sen, die zuletzt genannte Art ebenfalls bis auf 4 einem  
Landes- oder Bezirks- oder Reichsverbande. Die  
Zahl der Mitglieder aller dieser Verbände beträgt 612,  
die zusammen 473409 Arbeiter beschäftigen. So-  
wohl der „Verband der deutschen Textilindustriellen“,  
als auch mehrere Landes- bzw. Bezirksorganisationen  
sind wieder der „Hauptstelle der deutschen Ar-  
beitgeberverbände“ angeschlos-  
sen.  
Auf Arbeiterseite sind im Textilgewerbe in drei ver-  
schiedenen Richtungen rund 150000 Leute organisiert.  
Was will das bezeugen? Das will bezeugen, daß die rund  
250000 Textilarbeiter Gefahr laufen, bei Lohn-  
und Arbeitskämpfen entweder ihren  
organisierten kämpfenden Mitarbeiter  
schmächtig in den Rücken fallen zu  
müssen oder aber als Ausgesperrte  
hungernd auf der Straße zu liegen,  
wie es Anfang dieses Jahres in Cronau der Fall  
gewesen ist. Beides ist in gleich starkem Maße  
eine ernste Predigt über die Notwen-  
digkeit der gewerkschaftlichen Organi-  
sation.

Die organisierte Arbeiterchaft braucht die ge-  
zeichnete Entwicklung im Unternehmertum durchaus  
nicht zu fürchten. Es ist das eine ganz natü-  
rliche Entwicklung. Das Verhandeln von Organi-  
sation zu Organisation ist der eigentliche gewerkschaftliche  
Weg, um zu einer Verbesserung der Lage der  
Arbeiter zu gelangen. Die Sicherheit, die für das  
Arbeiterereinkommen vertragliche Abmachungen bieten,  
ist nur bei Vorhandensein von beiderseitigen starken  
Verbänden gewährleistet. Die gewerkschaftlichen  
Erfolge sind nicht mit dem Aufkommen  
der Unternehmerverbände verhindert,  
im Gegenteil gerade vermehrt worden.  
Die scharfmacherischen Märsche mancher Unternehme-  
rverbände haben Tausenden von Arbeitern die Augen  
geöffnet und in die Organisation hineingetrieben.  
Die Arbeiterchaft kann den Dingen mit Genugtuung  
entgegengehen, wenn sie nur die notwendige  
Opferwilligkeit und die notwendige  
gewerkschaftliche Umsicht an den Tag  
legt. Darauf allein kommt es an.

Mögen die Unternehmerverbände uns heut noch  
scharf bekämpfen, eine Anerkennung der Gewerkschaften  
als die legitime Interessenvertretung der  
Arbeiter noch ablehnen, die demokratische Ar-  
beitsverfassung und der Aufstieg des Arbeiterstandes  
zu größerem Wohlstande machen dennoch Fortschritte.  
In allen Beziehungen ist es wahr geseien:

Durch Kampf zum Sieg.

Die belgischen Textilarbeiterorganisationen und der internationale Baumwollkongress.

Rund 700 Vertreter des Baumwollgewerbes aus allen Herren Länder waren in der vorvergangenen Woche auf dem internationalen Baumwollkongress in Brüssel zusammen...

genüßlich an seine Pflicht erinnert. Am 7. Juni begaben sich je ein Vertreter des christlichen und sozialdemokratischen Verbandes in das Kongresslokal...

abgeschlossen unter folgenden Argumenten: Der Kongress könne den vorgeschlagenen Wünschen nicht entsprechen und zwar, weil 1) bei einem Kongress in Delft...

Das sind nun recht geachtete, brüchige und wenig schickliche Gründe, die keinen gewerkschafts- und arbeiterfreundlichen Geist atmen...

Brief an das Bureau des Kongresses. An die Herren Vorsitzenden und Mitglieder des internationalen Baumwollkongresses in Brüssel.

Geehrte Herren! Sie sind in Brüssel versammelt, um Ihre gemeinschaftlichen Interessen zu beraten. Es ist dies ein lobenswerter Schritt...

haben Baumwollunternehmer und -arbeiter gemeinschaftliche Interessen, mit dem Unterschied zwar, daß die Kräfte, die infolge des Börsenspiels hereinbrechen, den Arbeiter schlimmer als den Fabrikanten in der Epizyke treffen.

Wir müssen jedoch bedenken, daß der Kongress nicht weiter gegangen ist auf dem Wege der Förderung unserer gemeinsamen Interessen. In die Mittel, die Sie auf dem Kongress besprochen haben, sind allein nicht imstande...

so große Mißstände bestehen, wie in der der Baumwollindustrie, speziell in der Belgien. Schier in keiner Industrie ist die Frauarbeit in solch großem Umfang anzutreffen.

moderne Arbeitsweise in der Baumwollindustrie, geehrte Herren, führt zur Schwächung ganzer Geschlechter, zur Entartung unseres Volkes, zur Verwilderung der Ättern.

Organisationen der Arbeiter der Baumwollindustrie. Ich an die Fabrikanten wenden, um doch einigermaßen den Mißverhältnissen Abbruch zu tun, werden die gerechten und billigen Wünsche regelmäßig und systematisch abgewiesen.

nicht bei Ihren Beratungen in den Vordergrund gestellt werden, werden die Wünsche Ihrer internationalen Kongresse so gut wie nutzlos sein und dem Gewerbe nicht zu einem dauernden Nutzen verhelfen.

unserer Forderungen zur Beratung auf diesem Kongresse zu unterbreiten:

- 1) Anerkennung der Gewerkschaften als die legitime Interessenvertretung der Arbeiter; 2) Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden pro Tag; 3) Erhöhung der Lohnemessung...

Wären diese Vorschläge durch Sie einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden, dann werden Ihre internationalen Kongresse ein wahrer Segen für alle diejenigen, die in der Baumwollindustrie beschäftigt sind.

Der Kongress hat es nicht weiter für notwendig befunden, den Verbänden auf diese durchaus gerechtfertigten Forderungen eine Antwort zukommen zu lassen.

Öffentlichen Protest in ganz Gent zu veranstalten. In zahlreichen großen Plakaten, die an allen verkehrsreichen Stellen der Stadt angeheftet worden waren...

Indem wir unser volles Einverständnis mit dem Vorgehen und den Forderungen der belgischen Organisationen aussprechen, schließen wir mit der Mahnung an die unorganisierten Textilarbeiter, womit auch das belgische Flugblatt schließt:

„Jeder, der zwei gesunde Augen hat, muß doch die große Gefahr sehen, die ihn umringt. Die Fabriken werden vergrößert und vermehrsichtigt, neue und verbesserte Maschinen werden eingeführt, die Arbeitsverhältnisse verschlechtert, die Löhne vermindert, die Arbeitsmittel ständig im Preise steigen.“

Warum ist es so? Weil viele tausend Textilarbeiter außerhalb der Organisation stehen! Warum allein ist es noch so.

Nehmt euch, dadurch, daß sie außerhalb der Organisation stehen, nicht zusammenhalten mit ihren Brüdern und Schwestern, arbeiten sie den Fabrikanten in die Hände, all die Mißstände noch zu verschlimmern und neue hinzuzufügen.

Aus dem Verbandsgebiete.

Verichte aus den Ortsgruppen. Nachen. Die Sektion Nachen der Rheinisch-Westfälischen Textilarbeitergenossenschaft zählte im Jahre 1908 326 Betriebe gegen 337 im Vorjahre.

Das sind nun recht geachtete, brüchige und wenig schickliche Gründe, die keinen gewerkschafts- und arbeiterfreundlichen Geist atmen, wie die belgischen Scharfmacher reden.

31. Mai war wieder äußerst anregend und interessant. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über „Gewerkschaftliche Vorkämpfer auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete“.

Günzburg. Ein sozialdemokratischer Schwindler, Ehrenblätter und Zwischenträger hat sich in einer öffentlichen Versammlung hier im Orte einen gewöhnlichen Scheinfall geholt.

Da, plötzlich hinter ihr eine Stimme, die laut durch das Getöse des Maschinengetriebes dringt: „Was stehen Sie da und gaffen? Wollen Sie nicht arbeiten? Das gefällt Ihnen wohl nicht, was?“

Anna Mertens.

Ein Bild aus dem Fabrikleben. Der Wirklichkeit nachgeahmt von A. Spodewitz.

Heiß brannte die Strahlen der Sommer Sonne durch das Glasdach der Fabrik. Sie schienen auf dem eisernen Gebälk der Webstühle, wirbelten in dem heißen Staub, der wie ein dichter Schleier den Beschäftigten durchzog und sich festsetzte in Nase und Mund...

Es war bald nicht zum Aushalten. Aber unbeherrschbar brannte die Sonne weiter durch das Glasdach, auf das eiserne Gebälk der Webstühle und auf die Ketten, daß die spröden Fäden nur so sprangen.

Anna Mertens saß tief in Gedanken. Die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Der Stahl läßt längst nicht mehr. Sie aber hört noch seinen Doppelschlag schließ-schließend, wie er durch die Luft dröhnt, Schall an Schall, Rauschen an Rauschen sich reihen.

Der Tag ist kurz und der Lohn ist kurz. Aber das Leben ist teuer. Das Leben — Ist das ein Leben —? Sie steht vor dem Kappentisch. Die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Sie fühlt der Spule nach, als hätte sie das Ziel noch nie gesehen. Die die Fäden schon binden, kein Doppelschlag des Stuhles umsonst, Schuß reißt sich an Schuß, Rauschen an Rauschen. Morgen ist das Stück fertig. Wer weiß, wohin es geht? wer Kleidung daraus trägt? Vielleicht ein Arbeiter: oder eine Arbeiterin, die es noch schlechter hat im Leben als sie. Vielleicht auch eine reiche Person, gar ein Fürst oder eine Prinzessin. Wer kann es wissen? Das sind ja ihre Sachen nicht. Sie hat nur das Stück gut zu weben. Sonst nichts. Ob wohl einer von denen, die Kleider davon tragen, daran denken mag, wie das Gewebe zustande kam? Das Anna Mertens unzählige Schweißtropfen mit hinein verweist hat?

schön binden, kein Doppelschlag des Stuhles umsonst, Schuß reißt sich an Schuß, Rauschen an Rauschen. Morgen ist das Stück fertig. Wer weiß, wohin es geht? wer Kleidung daraus trägt? Vielleicht ein Arbeiter: oder eine Arbeiterin, die es noch schlechter hat im Leben als sie. Vielleicht auch eine reiche Person, gar ein Fürst oder eine Prinzessin. Wer kann es wissen? Das sind ja ihre Sachen nicht. Sie hat nur das Stück gut zu weben. Sonst nichts. Ob wohl einer von denen, die Kleider davon tragen, daran denken mag, wie das Gewebe zustande kam? Das Anna Mertens unzählige Schweißtropfen mit hinein verweist hat?

Anna Mertens saß tief in Gedanken. Die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Der Stahl läßt längst nicht mehr. Sie aber hört noch seinen Doppelschlag schließ-schließend, wie er durch die Luft dröhnt, Schall an Schall, Rauschen an Rauschen sich reihen. Sie hört und sieht es, obgleich der Stahl für sie ist.

Da, als die Mäuler der Linden zu fallen begannen und das Vogelvolk verzogen wollte, trat sie in ihrem Leben der erste schwere Schlag. Die Mutter starb. Mit einigen Fremden, Verwandten und Bekannten hat sie zu Grabe getragen. Nun stand sie allein in der großen Welt. Ganz allein. Alle Tage küßte sie an dem Gedächtnis, weinend, gebengt und geschrien.

Anna Mertens saß immer tiefer in Gedanken, die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Der Stahl läßt längst nicht mehr. Sie aber hört noch seinen Doppelschlag schließ-schließend, wie er durch die Luft dröhnt, Schall an Schall, Rauschen an Rauschen sich reihen. Sie fühlt der Spule nach, als hätte sie das Ziel noch nie gesehen. Die die Fäden schon binden, kein Doppelschlag des Stuhles umsonst, Schuß reißt sich an Schuß, Rauschen an Rauschen. Morgen ist das Stück fertig. Wer weiß, wohin es geht? wer Kleidung daraus trägt? Vielleicht ein Arbeiter: oder eine Arbeiterin, die es noch schlechter hat im Leben als sie. Vielleicht auch eine reiche Person, gar ein Fürst oder eine Prinzessin. Wer kann es wissen? Das sind ja ihre Sachen nicht. Sie hat nur das Stück gut zu weben. Sonst nichts. Ob wohl einer von denen, die Kleider davon tragen, daran denken mag, wie das Gewebe zustande kam? Das Anna Mertens unzählige Schweißtropfen mit hinein verweist hat?

meinte. Von all den Vereinen wollte er nichts wissen, weder von einem Arbeiterverein noch von einer Gewerkschaft. Das koste viel Geld und brächte nichts heraus. Und wenn er so verständig sprach, dann gab ihm Anna recht und doppelt empfand sie, welches Glück ihr mit ihm gekommen war.

Aber das Gold ihrer Liebe verbläute wie das feine Grün an ihren alten Linden. Der junge Mann hatte sich überreden lassen, in die Fremde zu gehen. Nur für wenige Jahre. Er wolle nicht immer bei Mutter hocken, wolle Land und Leute kennen lernen, Erfahrungen sammeln, das Glück suchen. Und wenn er es gefunden habe, dann käme er wieder und hole sie heim als seine Frau.

Anna Mertens saß immer tiefer in Gedanken, die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Der Stahl läßt längst nicht mehr. Sie aber hört noch seinen Doppelschlag schließ-schließend, wie er durch die Luft dröhnt, Schall an Schall, Rauschen an Rauschen sich reihen. Sie fühlt der Spule nach, als hätte sie das Ziel noch nie gesehen. Die die Fäden schon binden, kein Doppelschlag des Stuhles umsonst, Schuß reißt sich an Schuß, Rauschen an Rauschen. Morgen ist das Stück fertig. Wer weiß, wohin es geht? wer Kleidung daraus trägt? Vielleicht ein Arbeiter: oder eine Arbeiterin, die es noch schlechter hat im Leben als sie. Vielleicht auch eine reiche Person, gar ein Fürst oder eine Prinzessin. Wer kann es wissen? Das sind ja ihre Sachen nicht. Sie hat nur das Stück gut zu weben. Sonst nichts. Ob wohl einer von denen, die Kleider davon tragen, daran denken mag, wie das Gewebe zustande kam? Das Anna Mertens unzählige Schweißtropfen mit hinein verweist hat?

Anna Mertens saß immer tiefer in Gedanken, die eine Hand auf dem Tisch, die andere an der Antriebsklinge. Der Stahl läßt längst nicht mehr. Sie aber hört noch seinen Doppelschlag schließ-schließend, wie er durch die Luft dröhnt, Schall an Schall, Rauschen an Rauschen sich reihen. Sie fühlt der Spule nach, als hätte sie das Ziel noch nie gesehen. Die die Fäden schon binden, kein Doppelschlag des Stuhles umsonst, Schuß reißt sich an Schuß, Rauschen an Rauschen. Morgen ist das Stück fertig. Wer weiß, wohin es geht? wer Kleidung daraus trägt? Vielleicht ein Arbeiter: oder eine Arbeiterin, die es noch schlechter hat im Leben als sie. Vielleicht auch eine reiche Person, gar ein Fürst oder eine Prinzessin. Wer kann es wissen? Das sind ja ihre Sachen nicht. Sie hat nur das Stück gut zu weben. Sonst nichts. Ob wohl einer von denen, die Kleider davon tragen, daran denken mag, wie das Gewebe zustande kam? Das Anna Mertens unzählige Schweißtropfen mit hinein verweist hat?

Der Prinzipal. Annas Herzschlag stockte einen Augenblick, eine heiße Blutwelle schob ihr ins Gesicht, sie fühlte im Innern einen heißen Brand. Sie legt den Stuhl an und hält die Antriebsklinge krampfhaft fest. Sie sieht nicht, daß in dem einen Schützen kein Kopf steckt, daß die Fäden brechen, in den „Sprung“ schlagen und Unheil anrichten. Sie hält fest, krampfhaft fest. Und schließ-schließend ging die Lade mit dem leeren Schützen hin und her. Sie weiß nicht, was sie tut. „Zum Donnerwetter, Frauenzimmer, sind Sie verückt? Die Spule ist ja leer. Was richten Sie an?“ Der Arbeitgeber springt hinzu und stößt das Mädchen an die Seite. Der Stuhl steht.

Anna brach kalter Schweiß aus den Poren, es flimmerte ihr vor den Augen, als sollte ihr schwindelig werden. „Sie dummes, faules Frauenzimmer. Haben Sie denn Ihren Verstand total verloren? Was? Reden Sie?“ Anna schwieg. „Hören Sie nicht? Sie sollen reden“, schrie der Fabrikant sie an.

„Ich konnte — ich dachte...“ Sie bringt es nicht heraus. Ihre Augen waren naß von Tränen und Schweiß, ihre Brust bebte. „Sie konnten — Sie dachten —. An die Arbeit haben Sie zu denken, nicht an allerlei dummes Zeug, verstanden? Wofür werden Sie denn bezahlt?“ „Ich arbeite doch im Accord“, wagte sie einzureden. „Was tun Sie? Frechheiten wollen Sie oben drein noch treiben? Sehen Sie zu, was Sie mit verdorben haben.“

„Das läßt sich ausbessern.“ Sie fühlte etwas wie Trös in ihrem Innern regen. „Aun ist's mir genug. Sofort scheren Sie sich hinaus. Arbeiterinnen wie Sie kann man auf der Straße finden. Nehmen Sie Ihre Siebenfachen. Kommen Sie mit aufs Kontor.“

Aus unserer Industrie.

Dom Baumwoll-, Garn- und Gewebemarkte Manchester

Schreibt einer der sachmännlichen Mitarbeiter in der 'Pfälzischen Volkszeitung' unterm 14. Juni 1910 nachfolgendes:

Die Märkte amerikanischer Baumwolle gewonnen in der Berichtswache wieder an Festigkeit; im Zusammenhang damit konnten die Preise wieder etwas anziehen. Nach den Gründen für diese Festigkeit...

Über was werden sie mit der Baumwolle anfangen, welche sie zu so hohen Preisen hereinnehmen müssen, besonders, da der gegenwärtige Preis nordamerikanischer Baumwolle in New-York über demjenigen in Liverpool steht?...

Hohe Wollpreise.

Sechs Francs gilt als die Grenze der Preislage auf dem Antwerpener Kammgarnmarkt, über die hinaus alle Operationen auf dem Wollmarkt ganz besondere Vorkehrungen erfordern.

Die Bewegung der Kammgarnpreise in Antwerpen gestaltete sich in den letzten Jahren folgendermaßen:
1909 . . . 5,85 Francs 5,30 Francs
1908 . . . 5,40 " 4,10 "
1907 . . . 6,22 1/2 " 4,67 1/2 "
1906 . . . 6,20 " 5,07 1/2 "
1905 . . . 5,25 " 4,92 1/2 "

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Eine Erinnerungsmarke für treue Kampfbereitschaft und freundliche Opferwilligkeit gebührt der christlichen Bauhandwerker-Vereinigung...

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Mitgliedsbeiträge nicht in vollem Umfang geleistet, aber in einer anderen Form gegen die Solidarität...

Der § 17, Abs. 3 lautet: 'Wer die rückständigen Beiträge voll nachzahlt, tritt nach einer Wartezeit von drei Monaten wieder in seine alten Rechte ein.'

Erfahrungen christlicher Gewerkschaftler mit unserer Justiz. 'Der Bergknappe', das Organ des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, bringt in seiner Nr. 25 vom 18. Juni er. einen interessanten Artikel über die Erfahrungen, die christliche Gewerkschaftsführer, speziell solche des Gewerkschafts...

Warum das? 'Es fehlt tatsächlich in den Preisen unserer christlichen Gewerkschaften hier und da an dem nötigen sozialen Verständnis, ander notwendige Anpassung an die heutige Zeit und ihre Bedürfnisse.'

Der 'Bergknappe' führt zum Beweise einen Fall an, wo ein Untersuchungsrichter einen Beamten des Gewerkschafts in dem Verhör fragte, was für ein Ding denn eigentlich das sei, was der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter?...

Besonders gefährlich für Angehörige unserer Bewegung aber sind Prozesse mit Anhängern der Sozialdemokratie. Aus zwei Gründen. Bei solchen Prozessen ist erstens die Lust am Gericht der Anhänger der christlich-nationalen Bewegung vielfach recht ungesund...

Die Anklagen des 'Bergknappens' sind gewiß nicht unbegründet, wenn sie nicht verallgemeinert werden. Es sieht wirklich manchmal an Gerichten für die christlichen Arbeiter schlecht aus. Aber wir möchten das nicht ausschließlich auf den Mangel an Versehen der Zeit und ihrer Bedürfnisse seitens der Richter und auf die Zurückhaltung der Sozialisten über 'Klassenjustiz' zurückführen...

Für die Selbständigkeit der Arbeiterbewegung. Ueber die Enghyllita rezum novarum Leo XIII. hielt Anfangs Mai der bekannte katholische Priester und Sozialreformer Dr. Rehbach auf einer Konferenz katholischer Arbeitervereine einen Vortrag.

Wichtig ist ferner die Frage, wie sich der Arbeiterpapi die Zeitung der wirtschaftlichen Tätigkeit, insbesondere der gewerkschaftlichen, gebacht hat. Hat er eine Mündigkeit der Arbeiterkraft anerkannt, oder wollte er sie unter Kuratel des Klerus gestellt wissen?...

den Daten den Vorkopf zu lassen. In der wirtschaftlichen Tätigkeit sind die Arbeiter frei und unabhängig, sie sind gebunden an das ewige Eitengefesse; die Kirche ist befreit und verpflichtet, darauf zu drängen, daß auch im Wirtschaftlichen das Eitengefesse anerkannt wird...

Im Verlauf dieser Auseinandersetzung kam er auch auf die christlichen Gewerkschaften zu sprechen. Er wirft die Frage auf, wie sich der Papi zu den christlichen Gewerkschaften gestellt haben würde, wenn sie damals schon bestanden hätten.

Die Vorromäus-Enghyllita und christliche Gewerkschaften. Der Stadtauschuß des Evang. Arbeitervereins glaubt mit schlecht verhehltem Vergnügen in der päpstlichen Enghyllita einen Anlaß gefunden zu haben, um gegen die christlichen Gewerkschaften zu gehen...

Man greift sich unwillkürlich an den Kopf und fragt, haben denn die christlichen Gewerkschaften die Enghyllita erlassen oder veranlaßt? Man weiß hier nicht, soll man sich über die Realität oder über die in der Entscheidung des Stadtausschusses liegende Heuchelei wandern.

Wenn Einrichtungen des gesamten Christentums und der evang. Kirche im besonderen von der sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftspropaganda lächerlichste beschimpft werden, da haben wir den Stadtauschuß noch nie seine Stimme dagegen erheben hören...

Nun aber werden die aus evangelischen und katholischen Mitgliedern bestehenden christlichen Gewerkschaften für Handlungen des Pabstes verantwortlich gemacht.

Wir wissen ja nun nicht, welche Antwort das hiesige Ortskartell der christlichen Gewerkschaften geben wird, so viel kann aber hier schon gesagt werden, daß die Handlungsweise des Stadtausschusses, die lediglich darauf berechnet ist, Unfrieden und Mißtrauen in den Reihen der christlichen Gewerkschaften zu säen...

Die evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften werden gegen Angriffe auf ihre Konfession an den hierfür geeigneten Stellen energisch Protest einlegen, aber niemals die christlichen Gewerkschaften zum Tummelplatz konfessioneller Auseinandersetzungen machen.

Aus gegnerischen Organisationen.

Ihre Manier. Der 'Berliner' 'Arbeiter' bespricht in einem Leitartikel der Nr. 24 (12. Juni) die Vorromäus-Enghyllita und führt dabei u. a. aus: '... auch gegenwärtig suchen kahne Neuerer, von Pius X. in einer früheren Enghyllita über die Disziplin zu untergraben; so bereiten sie - ob bewußt oder unbewußt - unter dem Schlagwort, 'Befreiung des Katholizismus mit der modernen Kultur' einen neuen Abfall von der Kirche vor.'

Man braucht nicht erst zu fragen, ob der letzte Satz nicht auf die christlichen Gewerkschaften gemünzt sei. Daß es der Fall ist, geht auch daraus hervor, daß in dem folgenden Satze des Artikels die 'Berliner' Richtung als die 'allein legitimierende' gepriesen wird...

Das Ende einer sozialdemokratischen Verkennung. Gelegentlich des Streits bei der Firma Gabelroy u. Gähler, Wühl (D. Gabel), stellte Genosse Weinzorn, der Gauleiter des sozialdemokratischen Kreises, die Frage, wie es um die Arbeiterbewegung in der Enghyllita stehe...

zunächst nicht seinen Namen an; nachdem er gesprochen, entpuppte er sich, auf eingehendes Fragen und Drängen, als der sozialdemokratische Abgeordnete des bayerischen Landtages, Hofhändler. Von den nachfolgenden Diskussionen wurde er mit diesem Namen angetrieben.

Der 'Bayerische Kurier' bringt in Nr. 153 nachfolgendes hübsche Porträt von diesem Menschen: 'Der Krimmerfall, sozialdemokratischer Parteifunktionär in München, ist wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften sogar in seiner eigenen Presse schon häufig vorgenommen worden.'

Wien. Am 15. Juni hielt der Bezirk Richter eine Mitgliederversammlung ab, in der der Gewerkschaftssekretär Müller über die 'Notwendigkeit der christlichen Organisation für die Arbeiter' referierte. Redner gab einleitend ein Bild über die Ausprägung im Baugewerbe und über die Arbeitsverhältnisse in unserem Bezirk...

Wogland. Einen Besuch der Ortsgruppen des Gaues Wogland unternahm die Kollegen Ernst Hummel und Friedrich Meißner in der Zeit vom 8. bis 12. Juni. Der Besuch hatte den Zweck, den Kollegen Meißner bei den Ortsgruppen einzuführen.

In der Ortsgruppe München-Neudorf machte sich die Neuwahl eines Vertrauensmannes und eines Schriftführers notwendig. Gewählt wurde Kollege Ernst Heide als Vertrauensmann und Kollege Max Matthäus als Schriftführer.

Aus Lumpen Branntwein zu bereiten, Ward erst erdacht in unsern Zeiten; Dagegen ward es längst erdacht, Wie man aus Branntwein Lumpen macht.

Keine gefühllose Maschine. Aber wohin? Wer half ihr?

Da schob ihr ein Gedanke durch den Kopf, blitschnell. Er kam und ging und kam. Sie wollte ihn unterdrücken, aber sie konnte nicht. Er drängte sich ihr auf und blieb haften: Geh zum Verband - Verband? Was dachte sie? Sie blieb einen Augenblick sinnend stehen.

Da kam es ihr auf einmal ganz zum Bewußtsein, was sie verfaunt und verschuldet hatte. Jetzt, in diesem Augenblicke, stand ihr die Notwendigkeit einer hilfsbereiten Gewerkschaft lebendig vor der Seele.

'Ich gehe hin', sagte sie sich, 'Nein', 'Doch'. 'Was wird man sagen? Man lacht dich aus. Man verachtet dich nicht.' Ihr ganzer Stolz bäumte sich dagegen auf.

Diese Gedanken beschleunigten ihre Schritte. Da stand sie vor dem Hause. Noch ein qualender Gedanke und sie ist hinein. Sie schreitet in die bürocratisch eingerichtete Stube, sinkt auf einen Stuhl und weint bitterlich.

Der Kollege steht das weinende Mädchen, die Entlassungspapiere in ihrer Hand und er weiß, was er wissen soll. Eine Stunde später steht er bei dem Fabrikanten auf dem Kontor.

Sie ist eine andere geworden. Sie hat im Verbande Menschen gefunden, die mit ihr fühlen und denken, gleichgesinnte Brüder und Schwestern. Sie hat die Schönheit des Wortes Solidarität begriffen, hat erkannt, wo wahrhaft christliche Nächstenliebe gepflegt wird.

Einer für Alle, Alle für Einen!

